

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 16 (1943-1944)

Heft: 5

Rubrik: Schweizerische Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einen für unsere Sammlung brauchen." In den meisten Fällen probiert ein Schüler doch die Arbeit, hauptsächlich, wenn in einer späteren Lektion vom Lehrer wieder nachgefragt wird. Bringen die Schüler doch freiwillige Arbeiten, so enthalte sich der Lehrer jeder negativen Kritik, wenn auch die Arbeiten noch so unbeholfen sind. Aufmunterung und Lob müssen der Lohn für jede Arbeit sein, so fassen die Schüler Vertrauen, und bei einem nächsten Vorschlag werden sich bereits mehrere Bearbeiter einer gestellten Aufgabe einstellen. Am Anfang nimmt man auch recht primitiv angefertigte Gegenstände in die Sammlung auf; später können diese immer wieder ausgeschieden werden. Der Schüler muß das Sichtrennen von seinem Werk erst lernen; denn ein solch selbstgebastelter Gegenstand wird dem Kinde zum geliebten Spielzeug. Unbrauchbare Arbeiten werden erst ausgeschieden, wenn die betreffenden Schüler ausgetreten sind.

Lassen wir uns nie entmutigen, wenn eine Aufgabe gar keinen Bearbeiter findet. Vielleicht war die

Aufgabe zu schwer, das Arbeitsmaterial mangelte, die Kinder waren anderweitig in Anspruch genommen.

Wir lassen auch den Kopf nicht hängen, wenn zehn, zwanzig und mehr Vorschläge nicht zur Ausführung gelangen. Erzieherisch wichtig bleibt: Wir denken während des gesamten Unterrichts an solche Freizeitvorschläge. — Als ich in einer Klasse einmal in einer Geographiestunde von den Schweizertrachten sprach, gab ich die Anregung, aus Stoffabfällen nach einem Trachtenbild für die Puppe eine Tracht anzufertigen. Die unternehmungsfreudigen Mädchen jener Klasse fertigten sieben Trachten an; diesmal hatte sich die Anregung gelohnt.

Ergänzend sei hier noch erwähnt, daß sich auch gewisse Versuche (Temperaturmessungen, Aufziehen einer Pflanze, Gefrierversuche usw.) als Freizeit-Aufgaben eignen, die nachher im schriftlichen Unterricht ausgewertet werden können. Die Freizeit-Aufgaben sind die besten und ergiebigsten Aufsatzquellen.

Schweizerische Umschau

Kommission für Kriegernährung

Schule und gesundheitliche Einflüsse des Krieges

Die eidgenössische Kommission für Kriegernährung wurde in ihrer letzten Sitzung durch den Chef des eidgenössischen Kriegernährungsamtes, Dr. Feißt, über die gegenwärtige Lebensmittelversorgung unseres Landes ausführlich orientiert.

Ein aufschlußreiches Referat von Dr. Fauconnet, Direktor des eidgenössischen Gesundheitsamtes, betraf den Gesundheitszustand der Schweizerbevölkerung während der Kriegszeit. An Hand eines großen Untersuchungsmaterials konnte festgestellt werden, daß der allgemeine Gesundheitszustand unseres Volkes vorläufig zu keiner Besorgnis Anlaß gibt, wenn auch betont werden muß, daß die Infektionsgefahr von Tuberkulose-Erkrankungen in erhöhtem Maße vorhanden ist. Das hat seinen Grund wohl nicht nur in der veränderten Ernährung, sondern vor allem in der stärkeren Arbeitsbeanspruchung und der größeren seelischen Belastung infolge der Kriegszeit. Es wurde im Schoße der Kommission darauf hingewiesen, daß diese Verhältnisse genau beobachtet werden sollen, um rechtzeitig Vorkehrungen treffen zu können. Vor allem muß im Hinblick auf die höhere Anfälligkeit gegenüber der Tuberkulose der großen gesundheitlichen Belastung der Jugend durch die Anforderungen der Schulen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Beteiligung der Schüler am Anbauplan Wahlen wäre ein guter Ausgleich zur strengen einseitigen Schularbeit mit vorwiegend sitzender Lebensweise und wird daher sehr empfohlen. Bezüglich der Rachitis (Knochenerweichung) der Kinder ist die Lage nicht ungünstig. Immerhin sind besonders die leichteren Formen häufig, so daß es ratsam ist, Mütterberatungsstellen und Kinderärzte auch für gesund scheinende Kleinkinder aufzusuchen.

Die eidgenössische Kommission für Kriegernährung

hat sich zum Schluß noch mit dem Problem der Milchbestrahlung befaßt. Da die Angelegenheit heute noch nicht genügend abgeklärt ist, kann eine Bestrahlung in größerem Umfang nicht empfohlen werden, um so weniger, als eine erhebliche Verteuerung der Milch damit verbunden wäre.

Der Einsatz der Jugendlichen in der Landhilfe

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Stiftungskommission, Oberstkorpskommandant Wille, veranstaltete die Schweizerische Stiftung Pro Juventute eine Konferenz über die aktuellen Fragen des Einsatzes der Jugendlichen in der Landhilfe. Den Verhandlungen folgten über 300 Pro Pro Juventute-Mitarbeiter, Vertreter von eidgenössischen kantonalen und kommunalen Behörden, Berufsverbänden, Großbetrieben, Mittelschulen, Jugendorganisationen und gemeinnützigen Vereinigungen aus der ganzen Schweiz.

Ständerat Wahlen orientierte über die Notwendigkeit des vermehrten Einsatzes Jugendlicher im Mehranbau; Sektionschef Jobin erläuterte die Vorfahrungen der Behörden. Oberst Chenevière wies auf die Bereitschaft der Westschweizer hin, während Dr. Bernet den Standpunkt der Arbeitgeber und K. Wörler die Meinung der Arbeitnehmer vertrat. Die zuständigen Mitarbeiter der Pro Juventute referierten über den Landdienst, die Praktikantinnenhilfe und die Landhilfslager der Stiftung. Zum Schluß wurde einhellig den von Zentralsekretär Binder zusammengefaßten Richtlinien beigeplichtet, daß der vermehrte Einsetzung Jugendlicher zu begrüßen und deren Erfassung in erster Linie auf dem Wege der Freiwilligkeit erfolgen soll, wobei vor allem die bereits bestehenden Maßnahmen der privaten Organisationen tatkräftig zu unterstützen seien.

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Der Schweizerische Lehrerinnenverein, der 19 Sektionen mit 1200 Mitgliedern zählt, feierte am 27. Juni im Rathaus in Bern sein fünfzigstes Bestehen. An der Festversammlung nahmen der bernische Erziehungsdirektor Dr. Rudolf und andere Behördemitglieder teil, sowie Delegierte des Schweizerischen Lehrervereins und verschiedener Schwesterverbände. Frl. Olga Mayser, Sekundarlehrerin in Bern, ehrte in einer Rückschau die Arbeit der Pionierinnen, während die Präsidentin, Frl. Emma Eichenberger (Zürich), von den gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben sprach. Unsere Erzieheraufgabe heute und morgen charakterisierte in der Festrede der bündnerische Seminardirektor Dr. Martin Schmid. Die Veranstaltung fand ihren Abschluß in einer Zusammenkunft im Schweizerischen Lehrerinnenheim, das vor 33 Jahren gegründet worden ist.

Förderung der Schülerspeisung

Nationalrat Bärtschi (Bern) hat angesichts der aus schulärztlichen Berichten feststellbaren Konstitutionsschwächung unserer Schuljugend an den Bundesrat die dringliche Anfrage gerichtet, ob er bereit sei, die Schülerspeisung kräftig zu fördern, indem er

- a) das Kriegsernährungsamt veranlaßt, für die Schülerspeisung wenigstens während 3—4 Wintermonaten gewisse Erleichterungen zu schaffen;
- b) den BRB. über die Beitragsleistung des Bundes an Notstandsaktionen zugunsten Minderbemittelten auch für die Schülerspeisung anwendbar erklärt.

Die Antwort des Bundesrates lautet:

Am 7. Dezember 1942 hat das Kriegsernährungsamt für die Schülerspeisung eine Sonderregelung mit wesentlichen Erleichterungen erlassen. Diese Erleichterungen beziehen sich sowohl auf das Deckungsverfahren als auch auf die Höhe der Zuteilungen. Punkt a) der Kleinen Anfrage kann somit als erledigt betrachtet werden.

Am 23. Dezember 1942 hat das Volkswirtschaftsdepartement das Kriegsfürsorgeamt ermächtigt, Maßnahmen von Kantonen und Gemeinden, die der Schülerspeisung in den Schulen dienen, als Notstandsaktionen im Sinne des Bundesratsbeschlusses vom 10. Oktober 1941 zu genehmigen. Damit ist auch Punkt b) der Kleinen Anfrage im Sinne der Entsprechung erledigt.

Schwedisch-schweizerische kulturelle Zusammenarbeit

Wie „Dagens Nyheter“ berichtet, hat der „Verein der Freunde Schwedens“ in der Schweiz in Gemeinschaft mit dem internationalen Institut für das Studium der Jugend-Zeichnungen in Zürich bei den schwedischen Schulbehörden einen Vorschlag eingereicht, der einen Austausch von Zeichnungen schwedischer und schweizerischer Volksschüler vorsieht. Zunächst beabsichtigt man eine Ausstellung schwedischer Kinderzeichnungen in der Schweiz, und später sollen schweizerische Schülerzeichnungen aus allen Kantonen der Schweiz in Schweden ausgestellt werden. Aus der Fülle aller Einzelheiten über den geplanten Austausch, die in der schwedischen Presse erscheinen, kann entnommen werden, mit welchem Interesse die schwedische Öffentlichkeit alle Aeußerungen der kulturellen Verbundenheit zwischen beiden Ländern verfolgt.

Die diesjährigen turnerischen Rekrutprüfungen

bestehen aus Schnellauf (80 m), Weitsprung, Weitwurf, Klettern und Dauerlauf 3 km. Der ebenfalls obligatorische Marsch oder Skilauf über 25 km ist von den kantonalen Organen durchzuführen. Die erfüllte Marsch- oder Skiprüfung im turnerisch-sportlichen Vorunterricht im gleichen oder im Vorjahr der Aushebung wird als Prüfungsergebnis anerkannt. Beim Weitsprung wird von zwei obligatorischen Versuchen die bessere Leistung gewertet, ebenso beim Weitwurf von drei obligatorischen, nacheinander auszuführenden Versuchen. Beim Klettern ist die Uebung einmal zu wiederholen, wenn beim ersten Versuch die Note 1 nicht erreicht wurde. Der Dauerlauf wird gruppenweise durchgeführt. Die Diengsstauglichen, die in diesen fünf Uebungen sowie im Marsch oder Skilauf die Bedingungen erfüllt haben, sind vom obligatorischen Nachhilfekurs befreit.

Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen

In St. Gallen fand am 17. und 18. Juli unter dem Vorsitz von Prof. Dr. E. Marchand (Zürich) die 40. Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen statt. An der pädagogischen Konferenz referierten über die Entwicklungstendenzen und modernen Forderungen im Handelsschulunterricht Rektor Dr. O. Fischer (Zürich) vom Standpunkt der Handelsmittelschule, Rektor Dr. J. Burri (Zürich) vom Standpunkt der kaufmännischen Berufsschule und Direktor Dr. J. Grize (Neuenburg) vom Standpunkt der Westschweiz. Der Sonntag war ausschließlich dem Thema „Die Pflege der seelischen Werte an Handelsschulen“ gewidmet. Prof. Dr. Brogle, Direktor der Mustermesse (Basel), stellte die Forderung auf, daß neben der Erziehung der jungen Menschen zu tüchtigen Kaufleuten die Pflege der seelischen Werte an den Handelsschulen nicht vernachlässigt werden dürfe. In französischer Sprache referierte Prof. Dr. Schieß (Lausanne) über das gleiche Thema, wobei er darlegte, wie in gemeinsamer Arbeit zwischen Schulleitung, Lehrerschaft und Schüler seelische Werte geschaffen und gepflegt werden können.

St. Gallen. 25 Jahre Stadtvereinigung

Am 1. Juli dieses Jahres waren es 25 Jahre seit der Vereinigung der beiden Gemeinden Tablat und Straubenzell mit der Stadt. In einer bescheidenen Feier, an der die Mitglieder der Behörden und einige geladene Gäste teilnahmen, gedachte Herr Stadtammann Dr. Naegeli dieses Ereignisses und warf einen Rückblick auf das erste Vierteljahrhundert der großen Stadtgemeinde. Wir möchten aus den Ausführungen hier einiges festhalten, was über die Entwicklung des Schulwesens gesagt wurde. Nicht zuletzt hat hier, wie auch andernorts, gerade die Beschaffung der Mittel für die Erziehung, Schulung und Fürsorge der Jugend zu einer Entlastung der in der letzten Konjunkturperiode der Stickerei um die Jahrhundertwende stark angewachsenen Vororte gezwungen. Diese sahen sich durch diese rasche Entwicklung vor untragbare Aufgaben gestellt.

Die Stadt hat denn auch gleich von Anfang an ihre tatkräftige Hilfe geboten, um für das ganze Stadtgebiet recht bald dieselben Verhältnisse zu schaffen. Die überfüllten Schulklassen der Außenkreise wurden saniert, die Lehrergehalte auf die

Ansätze der alten Stadt hinaufgesetzt, es wurden neue Kindergärten und Kinderhorte geschaffen, die Institutionen der Fürsorge erfuhren einen weiteren Ausbau. Die vereinigte Stadtgemeinde schuf das Schularztamt und die Schulzahnklinik. Sie baute die Ferienversorgung aus durch die Errichtung der Hochkolonien Mathon und Sufers im Schamsertal und Senth im Unterengadin, in denen jeden Sommer gegen 200 tuberkulös gefährdete Kinder eines dreiwöchentlichen Kuraufenthaltes teilhaftig werden.

Für Neu- und Umbauten von Schulhäusern und Turnhallen, sowie für die Anlage von Schulspielplätzen, sind in den 25 Jahren mehr als 5 Millionen Franken ausgelegt worden. Unter den Neubauten verdienen das Schulhaus und die Turnhalle in Bruggen, das neuzeitlich eingerichtete Kindergartengebäude im Kreise Ost und die Turnhallen für die Schulen Talhof und Blumenau erwähnt zu werden. In den Außenkreisen erstanden eine Reihe von schönen Schulspielplätzen und in der Altstadt, wo die Unterbauung bei der Stadtvereinigung sozusagen abgeschlossen war, wurde, soweit der Platz zur Verfügung stand, das Möglichste getan.

Wenn man bedenkt, daß alles dieses in schwerer Nachkriegs- und Krisenzeite der Stickerei geleistet wurde, verdient es doppelt anerkannt und gewürdigt zu werden.

Das Oberforstamt des Kantons hat an alle Lehrer einen Aufruf zum Sammeln von Leseholz und Tannzapfen durch die Schüler erlassen. Besonders Tannzapfen werden im kommenden Herbst in außerordentlich großen Mengen zur Verfügung stehen. „Ueber 3000 Ster Schlagabbaum- und Leseholz liegen unbenutzt in unsren Waldungen. — Wir haben errechnet, daß allein die Tannzapfenernte bei einigermaßen reger Sammeltätigkeit 30 000 Tonnen Brennstoff ergeben könnte gleich 14 000 Tonnen Anthrazit“ heißt es in dem Appell an die Schulen. Zugleich enthält derselbe aber auch einige beachtenswerte Anregungen, die Sammlungen und Verwertung des Sammelgutes betreffend. Wir möchten auf diese kurz hinweisen.

Besonders die Schulen auf dem Lande werden ermuntert, die Schullokale im kommenden Winter mit Tannzapfen und Leseholz zu heizen, wodurch eine Menge Brennstoff frei würde. Der Gegenwert für das auf diese Weise eingesparte Holz dürfte dann allerdings nicht in die Gemeindekasse, sondern in die Schulreisekasse fließen oder in einer andern von den Schülern zu bestimmenden Art Verwendung finden.

Daneben wäre es aber auch ein Stück Erziehung und ein Werk christlicher Nächstenliebe zugleich, wenn die Schüler in ihrer Freizeit der Holzsammlung obliegen würden, um damit arme Familien zu bedenken oder alten, kranken Leuten ihren Holzspeicher zu füllen, daß sie dem Winter mit weni-

ger Sorge entgegensehen müßten. Für sich selber holen sie sich ganz nebenbei in der gesunden Waldluft ein Stück Gesundheit. Wenn irgendwo, so soll es auch hier heißen: „Keines zu klein, Helfer zu sein“. Das kantonale Erziehungsdepartement unterstützt den Aufruf des Oberforstamtes, der mit den Worten schließt: „Und nun, verehrte Lehrerschaft und liebe Schüler, ans Werk! Es gilt der Not zu steuern. Wir wollen, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz, warme Stuben haben.“

P. Guler

Kongreß für unterirdische Wellen

Vom 23. bis 25. Juli tagte im Schloß La Sarraz unter dem Vorsitz von Prof. Dr. W. von Gonzenbach (E. T. H., Zürich) ein Kongreß für unterirdische Wellen. An den Verhandlungen nahmen Aerzte, Naturforscher, Architekten und Techniker teil. Der Kongreß befaßte sich mit dem gegenwärtigen Stand der Forschungen auf dem Gebiete der Erdstrahlen. Er prüfte u. a. die Suchmethoden, den biologischen Einfluß der unterirdischen Wellen und im besondern die Maßnahmen, die beim Bau von Wohnhäusern ergriffen werden müssen, um einen schädlichen Einfluß der unterirdischen Strahlungen zu vermeiden.

Jugendwandern im Kriege

Hat das Jugendwandern in der heutigen schweren Zeit, die auch den außergewöhnlichen Einsatz der Kräfte der jungen Schweizer verlangt, noch einen Sinn?

Wer diese Frage verneinen wollte, der würde übersehen, daß gerade die geistig und physisch sehr stark beanspruchte Jugend auch eine Zeit der Entspannung, der gesunden, wertbeständigen Freuden und der Selbstbesinnung doppelt nötig hat. Das Wandern ist einer der schönsten, einfachsten und billigsten Wege zu solchem Ausgleich. Dazu kommt, daß rechtes Wandern auch physische Anforderungen stellt, den Willen zum Durchhalten im Verfolgen eines Ziels, die Widerstandskraft gegen Wetterunbill und Geländeschwierigkeiten stärkt und den Sinn für eine einfache, naturverbundene Lebensweise weckt — lauter Ziele, die sich unter den Bestrebungen zur Erziehung einer gesunden Schweizerjugend wohl sehen lassen dürfen.

Der Jahresbericht des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, der soeben in angenehmer, zeitgemäßer Kürze erschienen ist, wirkt als ein begeistertes und wohlbegündetes Bekenntnis zu den wahren, unverlierbaren Schönheiten und Werten des Jugendwanderns, das durch das stetig verbesserte, neuen Forderungen und Entwicklungen angepaßte Jugendherbergen-Werk in so entscheidendem Maße gefördert wird. An diesem Werk auch in der heutigen Zeit weiterzubauen, um immer größeren Scharen von jungen Schweizern und Schweizerinnen die Schönheiten und Eigenarten unserer Heimat und ihrer Bewohner nahe zu bringen, hat seine tiefe Berechtigung. Wer sich für die Art und die

Wandtafeln, Schultische etc.

Telephon 92 09 13

Beachten Sie bitte unsere Wandtafeln und Schulmöbel in der Baumuster-Centrale.

Beratung und Kostenvoranschläge kostenlos.

beziehen Sie vorteilhaft von der Spezialfabrik für Schulmöbel:

Hunziker Söhne, Thalwil

Älteste Spezialfabrik der Branche in der Schweiz

Wirkungsweise dieser Bestrebungen näher interessiert, beziehe den Jahresbericht bei der Geschäftsstelle des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, Stampfenbachstraße 12 in Zürich.

Kanton Bern

Seit 1937 findet zwischen den Seminarien von Thun und Delsberg jährlich ein Schüleraustausch statt. Eine Klasse, von einem Lehrer begleitet, führt während acht Tagen ihren Unterricht in der anderssprachigen Schule durch.

Kanton Baselland

Der Regierungsrat hat Dr. Karl Günther von Rheinfelden, zurzeit Lehrer am aargauischen Lehrerinnen-seminar, zum Direktor des kantonalen Lehrerseminars gewählt an Stelle des nach Zürich gewählten Dr. Walter Guyer.

Kanton Graubünden

Die Kantonsschule Chur hat im März 1942 in Trimis ein Gelände von 8000 m² gerodet und mit Kartoffeln bepflanzt.

*

Die Demokratische Partei beschloß an ihrem Parteitag in Klossters nach Referaten von Erziehungschef Dr. R. Planta und Seminardirektor Dr. Martin Schmid einstimmig, dem Volke die Annahme der Vorlage über die Aussrichtung von Teuerungszulagen an die Volksschullehrer zu empfehlen. Diese sieht eine kantonale Zulage von 300 Fr. sowie eine gleiche Leistung der Gemeinden vor, rückwirkend auf dass Schuljahr 1942/43.

Kanton Zürich

Durchleuchtung der Lehrer und Abwärte

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich hat verfügt, daß im Jahre 1943 sämtliche Lehrkräfte und Abwärte der Kindergärten, öffentlichen und privaten Schulen aller Stufen und der Aufsicht der Erziehungsdirektion untenstehenden Anstalten und Erziehungsheime durch einen Arzt kostenlos zu durchleuchten seien. Die Durchleuchtung wurde der Zürcher kantonalen Liga gegen die Tuberkulose übertragen. Es steht den zu untersuchenden Personen frei, sich vom Facharzt ihrer Wahl auf eigene Kosten untersuchen zu lassen.

Hilfe Zürichs an die Jugend Lyons

Die Sektion Lyon des französischen Roten Kreuzes erhielt den Auftrag, unter der Jugend von Lyon einen Betrag von vier Millionen Francs zu verteilen, der von der Stadt Zürich geschenkt wurde.

Telephonunterricht als Schulfach

Die Konferenz der Schulpräsidenten der Stadt Zürich hat beschlossen, in der zweiten Klasse der Sekundarschule und der obersten Klasse der Primarschule einen Telephonunterricht von etwa fünf Stunden jährlich einzuführen. Die Telephonverwaltung stellt die nötigen Apparate zur Verfügung.

Kanton St. Gallen

Ein instruktiver Jugend-Wettbewerb

Der Verkehrsverein der Stadt St. Gallen veranstaltet einen Wettbewerb, der geeignet ist, das Augenmerk auf

den Ausbau und den Unterhalt der gärtnerischen Anlagen aus städtischem und privatem Besitz sowie auf den vermehrten Blumenschmuck an Häusern und in Gärten zu lenken. Denn leider müssen wir immer wieder feststellen, daß einem Teil unserer Jugend oft das Verständnis zur Schonung der prächtigen Anlagen fehlt, so daß teils gedankenlos, öfters auch mut- oder gar böswillig Pflanzen und Blumen verletzt, zertreten oder gar ausgerissen werden.

Aus diesem Grunde führt der Verkehrsverein zusammen mit der Stadtgärtnerei für alle Schulklassen der Stadt einen Aufsatz- und Zeichnungswettbewerb über das umschriebene Rahmenthema durch. Die genauere Themagestaltung bleibt dem einzelnen Lehrer oder Schüler überlassen. Für die besten Arbeiten, von einer aus Lehrer-, Künstler- und Schriftstellerkreisen zu bildenden Jury beurteilt, werden von der Stadtgärtnerei und vom Gärtnermeister-Verband der Stadt St. Gallen Preise in Form von Topfpflanzen zur Verfügung gestellt.

Durch diesen Wettbewerb wird die Jugend pädagogisch auf das erstrebte Ziel hingewiesen und daran persönlich interessiert.

Kanton Zürich

Die dritte Turnstunde vor dem Zürcher Kantonsrat. Im Zürcher Kantonsrat wurde über die Einführung der vom Bundesrat geforderten dritten Turnstunde an den Volksschulen gesprochen. Erziehungsdirektor Hafner erwähnte, daß die Einführung der dritten Turnstunde speziell in der Stadt Zürich mit ihren 800 Schulklassen auf große Schwierigkeiten bei Aufstellung des Stundenplans, besonders wegen Mangels an Turnhallen, stoße. Ein geregelter Turnunterricht sei gerade in der Kriegszeit, wo die Turnhallen nicht geheizt werden, während des Winters nicht möglich, weshalb der Ausgleich im Sommer gesucht werde durch den erweiterten Turnunterricht, Spiel- und Sportnachmittage und den Schwimmunterricht.

Sport-Lehrfilme. Die Kurse für Turnen und Sport der Eidg. Techn. Hochschule verfügen über einige Lehrfilme, die geeignet sind, in Schulen und Vereinen zur Belebung des Unterrichtes beizutragen. Die zur Behandlung gelangenden Themen sind klar und methodisch instruktiv klargestellt.

Die Filme sind zu beziehen durch den Unterzeichneten oder direkt bei Prof. Dr. E. Rüst, Photogr. Institut der E.T.H.

Nr. 501 Schwimmen I und II	Fr. 10.—
Nr. 502 Rettungsschwimmen	Fr. 6.—
Nr. 502 Hochsprung	Fr. 2.—
Nr. 504 Boxen der Jugend I—IV	Fr. 8.—
(Eigentum des Schweiz. Boxverb.)	
Nr. 505 Weitsprung	Fr. 4.50
Nr. 506 Kurzstreckenlauf	Fr. 5.—
Nr. 507 Kugelstoßen	Fr. 5.50

Verlangen Sie das Merkblatt „Filmverleih der SAFU“ E. T. H. Zürich.

Dr. W. Wechsler, Kurse für T. und Sp.
E. T. H. Zürich.